



WILDE WISIONEN

verzweifelt gesucht 3.0



EINE VERANSTALTUNGSREIHE
der Stiftung W., Wuppertal



WILDE WISIONEN

verzweifelt gesucht 3.0

Gemäß den letzten uns vorliegenden Informationen existieren im Innenministerium noch keine konkreten Pläne, systemkritische Menschen zwecks besserer Kontrolle zwangsweise in die Linkspartei einzuhegen, dauerhaft in Sicherheitsverwahrung zu nehmen oder gar vorbeugend zu erschießen.

Diesen glücklichen Umstand nutzen wir, um unsere im letzten Jahr begonnene Veranstaltungsreihe »Wilde Wisionen verzweifelt gesucht« fortzusetzen. Dabei wenden wir uns Themen und Fragestellungen zu, deren Analyse und (kontroverse) Erörterung dazu beitragen können, gesellschaftliche Entwicklungen und Phänomene besser zu verstehen und einzuordnen. Dies nicht, um uns mal wieder gegenseitig die Ausweglosigkeit im kapitalistischen Jammertal zu bestätigen, sondern mit dem Ziel, möglichst viele Risse und Bruchstellen in der gebetsmühlenartig propagierten Alternativlosigkeit aufzuspüren, die uns Chancen für widerständige, lebenswerte Handlungsansätze eröffnen.

Beginnen werden wir unsere Reihe im September mit einem Tageskongress in Kooperation mit der Dortmunder Fachhochschule. WissenschaftlerInnen, AktivistInnen und Interessierte diskutieren dort gemeinsam den fortschreitenden Umbau des Arbeitsmarktes mit Hilfe der Hartz-IV-Gesetze. Ein Thema, dem wir bereits zu Beginn des Jahres einen Tagesworkshop widmeten.

Im November wird uns Rolf Gössner, einer der informiertesten kritischen Beobachter des innenpolitischen Sicherheitsdiskurses, einen fundierten Einblick in den scheinbar unaufhaltsamen Marsch in den Überwachungsstaat in Zeiten weltweiter Terrorismusangst und zunehmender sozialer Unsicherheiten geben. Weitere Bestandteile dieses sogenannten Antiterrorkampfes sind die zur weltweiten Normalität gewordenen, »friedenschaffenden« Militäreinsätze sowie die sich kontinuierlich verschärfende Asyl- und Migrationspolitik. Zu beiden Themen werden wir ebenfalls eine Veranstaltung anbieten.

Zwar wird vereinzelt in der politischen Debatte die fortgesetzte Beschneidung persönlicher Rechte als Fehlentwicklung gebrandmarkt. Viel zu selten wird diese aber in den Kontext der Zunahme gesellschaftlicher und individueller Ängste gestellt. Die gesellschaftliche Produktion von Angst scheint uns hingegen sowohl Bedingung als auch Folge der neoliberalen und sicherheitsstaatlichen Zumutungen der letzten Jahre zu sein. Im November werden daher die Mechanismen der »Angstgesellschaft« Inhalt eines eigenen Tagesworkshops sein.

Im letzten Jahr haben wir in unseren Veranstaltungen die erhoffte produktive Diskussions- und Streitkultur erlebt. Offensichtlich ist es doch noch möglich, über den Tellerrand der eigenen politischen Standpunkte zu schauen, ohne diese der Beliebigkeit preiszugeben. Sollte dies auch dieses Jahr gelingen, so bestünde vielleicht die Chance, gemeinsam die eine oder andere »Wilde Wision« jenseits der herrschenden V-Visionen von orwellischer Freiheit und Sicherheit zu entwickeln.



VON DEN EIN-EURO-JOBS ZUM »DRITTEN ARBEITSMARKT« **Die Dienstpflicht zu gemeinnütziger Arbeit als Allheilmittel für den Arbeitsmarkt?**

Samstag, 08.09.2007
Fachhochschule Dortmund
10.00 Uhr | Der Eintritt ist frei!

ReferentInnen:
Tim Müller-Schoell, Düsseldorf | Helga Spindler, Duisburg
Gabriele Michalitsch, Graz | Michael Krätke, Amsterdam
Irina Vellay, Dortmund | VertreterInnen von Basisbewegungen u.a.

DER PERMANENTE AUSNAHMEZUSTAND **Antiterrorkampf, Menschenrechte und neue Sicherheitsarchitektur**

Mittwoch, 07.11.2007
Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld
19.30 Uhr | Der Eintritt ist frei!

Referent:
Rolf Gössner, Bremen

BANGEMACHEN GILT NICHT **Wege aus der Angstgesellschaft**

Samstag 17.11.2007
Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld
10.00 Uhr | Der Eintritt ist frei!

ReferentInnen:
Renate Hölzer-Hasselberg, Hamburg
Klaus Ronneberger, Frankfurt | Tobias Singelstein, Berlin

WISIONÄRE ZUSAMMENROTTUNG **Offene Stiftungsversammlung über Sinn, Art und Ziel politischen Engagements**

Mittwoch, 28.11.2007
Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld
19.30 Uhr | Der Eintritt ist frei!

KEIN FRIEDEN MIT DER BUNDESWEHR **Von der Notwendigkeit und der Schwierigkeit antimilitaristischer Positionen**

Donnerstag, 06.12.2007
Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld
19.30 Uhr | Der Eintritt ist frei!

Referentin:
Maria Baumeister, Köln

WAHNSINN MIT METHODE? **Tagesworkshop zu Analyse, Diskussion und Alternativen gegenwärtiger Asyl- und Migrationspolitik**

Samstag, 26.01.2008
Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld
10.00 Uhr | Der Eintritt ist frei!

ReferentInnen:
Volker Maria Hügel, Münster | Claudius Voigt, Münster
Tobias Pieper, Berlin | Annette Massmann, Wuppertal

Der Veranstaltungsort Alte Feuerwache befindet sich an der Gathe 6 in Wuppertal-Elberfeld.
Wegbeschreibung unter: www.wildewisionen.de



KONGRESS
SAMSTAG, 08.09.2007
10.00 Uhr | Der Eintritt ist frei!
Fachhochschule Dortmund

ReferentInnen:

Tim Müller-Schoell, Düsseldorf | Helga Spindler, Duisburg
Gabriele Michalitsch, Graz | Michael Krätke, Amsterdam
Irina Vellay, Dortmund

Von den Ein-Euro-Jobs zum »dritten Arbeitsmarkt«

DIE DIENSTPFLICHT ZU GEMEINNÜTZIGER ARBEIT ALS ALLHEILMITTEL FÜR DEN ARBEITSMARKT UND FÜR DIE FISKALISCHE KRISE DER KOMMUNEN?

Nunmehr zweieinhalb Jahre Erfahrungen mit Hartz IV und den Ein-Euro-Jobs zeigen, dass die versprochene Brückenfunktion in den ersten Arbeitsmarkt nicht eingelöst werden kann. In der öffentlichen Debatte wird immer unverhohlener eine allgemeine Dienstpflicht zu gemeinnütziger Arbeit als »Strafe« in den Vordergrund gerückt – die ALG II-EmpfängerInnen als unwürdige Arme sollen zukünftig arbeiten, regelmäßig zu schlechteren Konditionen als jede vergleichbare Arbeit in der privaten Wirtschaft oder im öffentlichen Dienst, egal welche Arbeit dabei geleistet wird und wie hoch die Anforderungen sind. Die Dienstpflicht zu gemeinnütziger Arbeit ist Beschäftigung in persönlichem Abhängigkeitsverhältnis hausrechtlicher Art und restrukturiert große Teile der öffentlichen Daseinsvorsorge als kollektiv organisierte unbezahlte Hausarbeit. Der geplante »Dritte Arbeitsmarkt« etabliert die »marktfernen« und damit als »zusätzlich« qualifizierten Beschäftigungsformen als Dauerlösung für die Überflüssigen.

Diese Unterschichtung des Arbeitsmarktes mit nicht-warenförmiger Arbeit manifestiert eine weitere Spaltung in der Gesellschaft. Neu hieran ist die systematische Ausdehnung unbezahlter Arbeit in bislang warenförmig organisierte Bereiche und die Aufweichung der früher strikten Zuweisung unbezahlter Arbeit an Frauen. Alle diejenigen, deren Leistungsfähigkeit oder deren Leistungspotenzial für die Anforderungen am Arbeitsmarkt »nicht mehr ausreicht«, sollen zukünftig gegen die Gewährung eines Existenzminimums große Teile der gesellschaftlichen Reproduktion sicherstellen. In dieser Strategie ist auch eine neuerliche Rationalisierungswelle im öffentlichen Dienst angelegt. Umso drängender stellt sich die Frage, wie und in welcher Qualität sollen öffentliche Güter zukünftig bereitgestellt werden?

Vor dem Hintergrund der aktuellen Tendenzen wollen wir auf dem Kongress die Handlungsmöglichkeiten der in die Dienstpflicht genommenen Erwerbslosen, die Folgen der Veränderungen für die öffentliche Daseinsvorsorge, die Strategien zur Bearbeitung der aufbrechenden Widersprüche und die Strategien des Widerstands »von unten« diskutieren. Wie lassen sich in diesen gesellschaftlichen Prozessen Möglichkeiten und Ressourcen für ein selbstbestimmtes Gestalten des eigenen Lebens erschließen? Welche Schlussfolgerungen lassen sich für alternative Gesellschaftsentwürfe ziehen? Unser Interesse ist es, herrschaftskritische Analysen mit der Diskussion über Strategien für soziale Kämpfe zu verknüpfen und ein für alle Interessierten offenes Forum anzubieten.

Der Kongress wird in der Aula des Fachbereichs Design der Fachhochschule Dortmund (Max-Ophüls-Platz 2) stattfinden. Er wird von der Dortmunder Forschungsgruppe »Der Workfare State« und der Stiftung W. in Kooperation mit der Fachhochschule Dortmund und CLR (Construction Labour Research Dortmund) durchgeführt.

Wir bitten um vorherige Anmeldung unter:
dritter.arbeitsmarkt@gmx.de.

Programm

- 10:00 Uhr Anreise/Anmeldung
10:30 Uhr Begrüßung und Eröffnung
Gisela Schäfer-Richter,
Prorektorin FH Dortmund

Forschung und Praxis zum »3. Arbeitsmarkt« in herrschaftskritischer Perspektive Moderation: Armin Stickler, Stiftung W.

- 10:45 Uhr **Das Projekt »Der Workfare State –
Hausarbeit im öffentlichen Raum?«**
Irina Vellay, Forschungsgruppe Dortmund
- 11:15 Uhr **Einsatz und Wirkungsweise sozialer
Arbeitsgelegenheiten – Bestandsaufnahme
und Alternativen**
Till Müller-Schoell, WSI Düsseldorf
- 11:45 Uhr **Fragen und Diskussion**
- 12:15 Uhr Kaffeepause
- 12:30 Uhr **Workfare und Rechtsverhältnisse –
aktuelle Rechtsentwicklungen bei
der »gemeinnützigen« Arbeit.**
Helga Spindler, Universität Duisburg-Essen
- 12:50 Uhr **Re-Privatisierte Unterwerfung. Workfare
als Geschlechterpolitik.**
Gabriele Michalitsch, Universität Graz
- 13:10 Uhr **Fragen und Diskussion**
- 13:40 Uhr Mittagspause

Praxis und Perspektive der sozialen Kämpfe um "Öffentliche Güter" Moderation: Wolfgang Richter, FH Dortmund

- 14:40 Uhr **Einführung**
Michael Krätke, Universität Amsterdam
- 15:10 Uhr **Fragen und Diskussion**
- 15:40 Uhr Kaffeepause
- 16:00 **Abschied von der Vollbeschäftigung –
Alternativen zum Workfare-State?**
Podiumsdiskussion mit
Joachim Glund (Euromärsche),
Dirk Hauer (Gruppe Blauer Montag)
Bernhard Jirku (Referat Arbeitsmarktpolitik und
Erwerbslose beim ver.di-Bundesvorstand)
Ulas Sener (Kanak Attak)
Ellen Diederich (Friedensarchiv Oberhausen)
- 18:00 Uhr **Ende und Ausklang der Tagung**

MITTWOCH, 07.11.2007

19.30 Uhr | Der Eintritt ist frei!

Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld

Referent:

Rolf Gössner, Bremen



Der permanente Ausnahmezustand

ANTITERRORKAMPF, MENSCHENRECHTE UND NEUE SICHERHEITSARCHITEKTUR

Seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 kommt es weltweit zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen – nicht allein durch Terrorakte, sondern auch durch den weltweiten »Antiterrorkampf«. Auch in der Bundesrepublik übertreffen sich Parteien und Sicherheitspolitiker gegenseitig mit Gesetzesvorschlägen, die der Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger dienen sollen, mit Sicherheit aber ihre Freiheitsrechte einschränken.

Seit dem Inkrafttreten der »Antiterror«-Pakete 2002 werden die Befugnisse von Polizei und Geheimdiensten ausgeweitet, die Sicherheitsüberprüfungen von ArbeitnehmerInnen auf »lebens- und verteidigungswichtige Betriebe« ausgedehnt, »biometrische Daten« in Ausweispapieren erfasst und MigrantInnen unter Generalverdacht gestellt, um sie einer noch intensiveren Überwachung zu unterziehen.

Dennoch scheint es nicht genug: Nach jedem Anschlag oder Anschlagversuch entbrennt prompt eine neue Sicherheitsdebatte, in der es im Kern um einen Umbau der staatlichen Sicherheitsarchitektur und um die Entgrenzung staatlicher Macht geht: Der Einsatz der Bundeswehr im Inland und damit die Militarisierung der »Inneren Sicherheit« sowie die Zentralisierung und Vernetzung aller Sicherheitsbehörden stehen für diese verhängnisvolle Entwicklung. Aktuelle Stichworte sind die gemeinsame »Antiterrordatei« von Geheimdiensten und Polizei sowie die Bundeswehreinätze während der Fußball-WM 2006 und anlässlich der Proteste gegen den G-8-Gipfel in Heiligendamm. Darüber hinaus wird Innenminister Schäuble nicht müde, fast täglich neue Denkansschläge zu verüben. So fordert er die Online-Durchsuchung von Privatcomputern, erwägt die Internierung von »Gefährdern« und die gezielte Tötung von Top-Terroristen. Der staatliche Antiterrorkampf stellt sich immer mehr als ein enormes Umerziehungs-, Umerziehungs- und Umgestaltungsprogramm heraus – ein Programm der Demontage hergebrachter Grundsätze des Völkerrechts, der Menschen- und Bürgerrechte sowie rechtsstaatlicher Prinzipien.

Rolf Gössner wird nach sechs Jahren »Antiterrorkampf« Bilanz darüber ziehen, was sich seit 09/11 im Namen der Sicherheit verändert hat und wo die Reise künftig hingehen wird. Welche Risiken und Nebenwirkungen sind mit den neuen »Sicherheitsgesetzen« verbunden – für alle Bürgerinnen und Bürger, für Beschäftigte in Betrieben sowie für MigrantInnen? In der Veranstaltung soll die Frage erörtert werden, inwieweit diese und andere Maßnahmen die Substanz der Bürgerrechte unterhöheln und den Weg in einen präventiven und autoritären Sicherheitsstaat ebnen.

Rolf Gössner lebt in Bremen und ist Rechtsanwalt und Publizist. Er hat zahlreiche Bücher zur »Inneren Sicherheit« und zur Bedrohung der Bürgerrechte veröffentlicht. Er ist unter anderem Präsident der »Internationalen Liga für Menschenrechte« und Mitglied der Jury zur Verleihung des Negativpreises »BigBrotherAward«.

TAGESWORKSHOP

SAMSTAG 17.11.2007

10.00 Uhr | Der Eintritt ist frei!

Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld

ReferentInnen:

Renate Hölzer-Hasselberg, Hamburg

Klaus Ronneberger, Frankfurt

Tobias Singelstein, Berlin



Bangemachen gilt nicht

WEGE AUS DER ANGSTGESELLSCHAFT

Ängste sind Schmierstoff und Zurichtungsinstrumente herrschaftlicher Gesellschaften, Wegbereiter des Sicherheitsstaates, Drohwerkzeuge politischer Strategen und Demagogen, Solidaritätskiller, Förderer von Autoritätshörigkeit, Rassismus, religiösem Wahn und Gewalt. Ihre Verantwortlichkeit für die weltweiten Irrationalitäten und ihr Einfluss auf unser Handeln sind enorm. Sie existieren in unendlich vielen Formen: als Existenzängste, Konkurrenz- und Versagensängste, Ängste vor Arbeitsplatzverlust und dauerhafter Arbeitslosigkeit, Ängste vor sozialem Abstieg und Verlust des Ansehens, Ängste vor sozialen Beziehungen und vor Einsamkeit, Ängste vor dem und den »Fremden«, Ängste vor Krankheiten, Ängste vor wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Katastrophen, Ängste vor Terror.

Ängste beginnen sich immer dann inflationär auszubreiten, wenn den Menschen die sozialen, ökologischen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zunehmend bedrohlich erscheinen und sich Entwicklungen nachvollziehbaren Analysen entziehen. Ängste rauben uns nicht nur die Lebensperspektiven, sondern auch die Handlungsfähigkeit. Denn: Wer Angst hat, muckt nicht auf, meidet systemkritische Menschen, ist bis zur Selbstaufgabe anpassungsfähig und opferbereit sowie stets darum bemüht, unauffällig und gut zu funktionieren.

Befeuert werden unsere Ängste inzwischen von einem boomen- den angstproduzierenden Gewerbe, das »Sicherheit« beständig neu definiert und für alle Lebenslagen immer neue Schutzbe- dürfnisse weckt, um uns schließlich in einer allumfassenden Intervention unter einem Mega-Airbag zu begraben. Hier haben sich die Linke und die mit ihr verbundenen neuen sozialen Bewegungen vornehmlich an die eigenen Nasen zu fassen. Sie spielten zuweilen vortrefflich auf der Klaviatur der Angst und malten die Zukunft in den düstersten Farben. Aktuelle Nutznießer sind ein Großteil der weltweit agierenden Nichtregierungsorga- nisationen, die sich als wahre Meister der Panikproduktion präsentieren. Ganz gleich also ob links oder rechts, ob grün oder neoliberal: in Bezug auf ihre Angstpolitiken unterscheiden sich die Propheten des Untergangs kaum voneinander. Das mitunter zynische und stets doppelbödige Spiel mit der Angst und dem Versprechen von Sicherheit ist längst ein zentrales Merkmal unseres politischen Alltags geworden.

Auf unserem Tagesworkshop wollen wir den Strukturen und Wirkmechanismen der Angstgesellschaft auf den Grund gehen und Perspektiven für eine »Politik jenseits der Angst« ausloten. Dabei sollen unter anderem die folgenden Fragen erörtert werden: Können wir der vorstehenden Zustandsbeschreibung zustimmen? Wie entwickelt sich die Kultur der Angst? Wo wuchert sie als Selbstläufer und wo wird sie interessengeleitet gepflegt und befördert? Welche Bedeutung kommt der Angst als gesellschaftliches Regulativ tatsächlich zu? Was erleben wir ganz persönlich an uns und in unserem Familien- und Freundes- kreis? Wie erkennen wir die vielfältigen angstgesteuerten Zurichtungen in unserem Leben und mit welchen Mitteln können wir uns von ihnen befreien? Wie kann eine emanzipative »Politik jenseits der Angst« aussehen?

Renate Hölzer-Hasselberg ist Psychotherapeutin und praktiziert in Hamburg. Sie führt Entwicklungsbegleitungen für Menschen und Organisationen durch.

Klaus Ronneberger ist Stadtsoziologe, war langjähriger Mitar- beiter am Institut für Sozialforschung in Frankfurt und arbeitet heute als »Freelancer«.

Tobias Singelstein ist kritischer Kriminologe und lebt in Berlin. Zusammen mit Peer Stolle hat er 2006 das Buch »Die Sicherheits- gesellschaft. Soziale Kontrolle im 21. Jahrhundert« veröffentlicht.

Details zum Ablauf und zur Anmeldung werden rechtzeitig auf www.stiftung-w.de veröffentlicht.

MITTWOCH, 28.11.2007

Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld

19.30 Uhr | Der Eintritt ist frei!

Wisionäre Zusammenrottung

OFFENE STIFTUNGSVERSAMMLUNG ÜBER SINN, ART UND ZIEL POLITISCHEN ENGAGEMENTS

An diesem Abend wollen wir ohne festes Programm mit anderen politisch interessierten und engagierten Menschen ins Gespräch kommen. Es wird den Raum geben, uns gegenseitig unsere persönlichen politischen Anliegen in einem entspannten und gemütlichen Rahmen vorzustellen und zu diskutieren. Wir wollen den Abend nutzen, um auf Grundlage unserer gemeinsamen Ideen, Wisionen und Aktivitäten eine

Diskussion über Sinn, Art und Zielrichtung politischen Engagements (neu) zu beginnen. Von der offenen Stiftungsversammlung erhoffen wir uns wichtige Impulse für unsere Stiftungsarbeit. Vielleicht können wir uns gar für die Realisierung einzelner Ideen und Vorschläge gemeinsam begeistern und einsetzen.

Kein Frieden

VON DER NOTWENDIGKEIT UND DER SCHWIERIGKEIT ANTIMILITARISTISCHER POSITIONEN

DONNERSTAG, 06.12.2007

Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld

19.30 Uhr | Der Eintritt ist frei!

Referentin:

Maria Baumeister, Köln

Das Militärische breitet sich aus – »begrenzte Kriegsführung« wird salonfähig, gehört dazu, wenn PolitikerInnen von »weltweiter Verantwortung« reden, von »friedensschaffenden Maßnahmen«, und damit militärische Einsätze meinen. Die Begründung und Rechtfertigung der weltweiten Militäreinsätze der Bundeswehr liefern Worthülsen: Es geht um »unsere« Interessen und »deren« Freiheit, um »unsere« Sicherheit und »deren« Menschenrechte, per Kriegsgerät exportiert.

Gleichzeitig dringt das Militär hier wie dort immer weiter in zivile Bereiche vor – ob beim Deichbau an der Oder oder beim bewaffneten Brunnenbau in Afghanistan, ob beim Spähflug über einer Hochzeitsgesellschaft im Kundus oder beim Tornadoeinsatz über einem Demonstrationscamp bei Heiligendamm. Und auch die Militarisierung unseres Alltags schreitet voran: Arbeitsamtsleitungen finden es normal und richtig, wenn die Bundeswehr arbeitslosen Jugendlichen im Gebäude der Agentur für Arbeit bei Anwerbeveranstaltungen »sichere« Jobs beim Militär und eine Ausbildung zu Disziplin und Gehorsam, zum Töten und Töten lassen, anbietet. Und die Mehrzahl nimmt den schleichenden »Einsatz der Bundeswehr im Innern« mit Panzern auf Verkehrsbrücken und Tornados über unseren Köpfen offenbar nicht als Bedrohung wahr.

Trotz dieser zunehmenden Militarisierungstendenzen lassen sich kaum Ansätze breiter antimilitaristischer Bewegungen und Praktiken ausmachen. Im Gegenteil scheinen antimilitaristische Haltungen für viele nach und nach an Gültigkeit zu verlieren. Denn täglich werden wir medial mit Konflikten konfrontiert, in denen das Leiden der Menschen solche Ausmaße annimmt, dass der Widerspruch zwischen der eigenen antimilitaristischen Haltung und der Wunsch nach militärischer Intervention kaum auszuhalten ist. In Aussicht gestellt wird nicht weniger als die Möglichkeit, durch den militärischen Einsatz der »guten UNO-Truppe« dem Leiden und Sterben mit kriegerischer Gewalt ein Ende zu setzen.

Ist dies der verständliche Wunsch nach dem »geringeren Übel«, das aber Menschenleben retten kann? Dient dieser Wunsch nicht auch der Beruhigung unseres eigenen Gewissens, nicht rechtzeitig genauer hingesehen und agiert zu haben (etwa was Rüstungsgeschäfte oder wirtschaftliche und politische Einflussnahmen angeht)? Oder ist dieser Wunsch eine ideologische und psychologische Steilvorlage für KriegsbefürworterInnen? Was ist aus der Einsicht geworden, dass Armeen, staatlich ins Spiel gesetzt, mit militärischer Gewalt konkrete Ausbeutungs- und Abhängigkeitsverhältnisse durchsetzen, dass das Militär patriarchale und rassistische Herrschaftsstrukturen repräsentiert, institutionalisiert und verstärkt? Was ist aus dem Wissen darum geworden, dass jede Armee letztlich ein Instrument der Herrschaft ist, welche dieses Leid und diese Not erst ermöglicht und hervorgerufen hat?

mit der Bundeswehr

Ob und in welchem Maße das Leiden und Sterben der Menschen während und nach einem durch UN-Truppen geführten Krieg wirklich geringer ausfällt, lässt sich nur beantworten, indem wir uns die Situation in den betroffenen Regionen genau ansehen und uns verdeutlichen, welche politischen, ökonomischen, sozialen und welche direkt tödlichen Folgen das Agieren der Bundeswehr- und NATO-Soldaten für die Menschen vor Ort hat. Dabei bleibt angesichts der derzeitigen Außen- und Innenpolitik die Frage nach einer mittel- und längerfristigen Perspektive für eine antimilitaristische Praxis bestehen, die die benannten Widersprüche auszuhalten lernt und neu verhandelt, und die dabei die Vermischung von Krieg und Frieden, von militärischem und zivilem Leben zurückweist.

Maria Baumeister lebt in Köln und engagiert sich in dem Aktionsbündnis »Bundeswehr wegtreten!«.

TAGESWORKSHOP

SAMSTAG, 26.01.2008

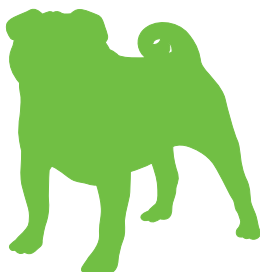
Alte Feuerwache | Wuppertal-Elberfeld
10.00 Uhr | Der Eintritt ist frei!

ReferentInnen:

Volker Maria Hügel, Münster
Claudius Voigt, Münster
Tobias Pieper, Berlin
Annette Massmann, Wuppertal

In kaum einem anderen politischen Feld sind Empörung und Wut so angebracht, wie im Bereich der nationalen und europäischen Asyl- und Migrationspolitik. Während Humanität und christliche Moral als Grundwerte unserer Gesellschaft propagiert werden, begegnen uns im Flüchtlings- und Migrationsalltag fast durchweg bürokratische Gnadenlosigkeit und rein ökonomisch geprägtes Kosten-Nutzen-Denken.

Das Ganze wird mit der Klage über fehlende Integrationsbereitschaft und angeblich bedrohliche Parallelgesellschaften untermalt.



Sind wir wirklich bereit, diese Wirklichkeiten zu akzeptieren, oder entwickeln wir Kräfte und Fähigkeiten, unsere Visionen einer anderen, menschlicheren Wirklichkeit neu zu beleben? Welche Bedeutung haben für uns heute noch internationalistische Zielsetzungen? Welche Widerstandsmöglichkeiten und Handlungsperspektiven sehen wir?

TAGESWORKSHOP ZU ANALYSE, DISKUSSION UND ALTERNATIVEN GEGENWÄRTIGER ASYL- UND MIGRATIONSPOLITIK

Wahnsinn mit Methode?

In Nacht- und Nebelaktionen werden in unserer Nachbarschaft Familien auseinandergerissen. Menschen, die nicht anderes »verbrochen« haben, als im Asylverfahren gescheitert zu sein, werden zur Vorbereitung der Abschiebung für Wochen oder gar Monate in Abschiebehaf genommen. Sie werden in Staaten abgeschoben, in denen ihnen nicht selten Verfolgung, Haft, Folter, Verelendung oder Tod drohen.

Die Wahrung der Menschenwürde scheint im Asylbereich keine Rolle zu spielen. Der Alltag der Asylsuchenden ist geprägt von Diskriminierung, Erniedrigung, Verunsicherung und Angst. Die Begründungen, die Behördenvertreter für ihr Tun liefern, sind dabei in den wenigsten Fällen nachvollziehbar, beruhen aber auf den Bestimmungen des Ausländerrechtes und insbesondere dem Aufenthaltsgesetz als Bestandteil des neuen Zuwanderungsgesetzes. Die Behördenbrutalität ist zwar legal, nicht aber legitim.

Auf der politischen Ebene wird dieses Vorgehen begleitet und gestützt. Nicht erst seit der Ära Schröder hören wir, dass die Sozialversicherungen nur durch Sozialabbau zu retten seien. In dieser Lage könnten natürlich nicht »alle Elenden und Armen der Welt« aufgenommen werden. Hinzu kommt eine zunehmend misstrauische und ablehnende Haltung gegenüber Flüchtlingen aus islamischen Ländern.

Wenn die nationale Asyl- und Migrationspolitik bereits kaum zu ertragen ist, so lässt uns das europäische Abschottungsregime in seiner Menschenverachtung vollends verzweifeln. An den Außengrenzen der EU werden unüberwindbare Rasiermesserzäune errichtet, in denen Flüchtlinge erbärmlich verbluten. Eine steigende Zahl von Menschen ertrinkt bei dem Versuch, mit überfüllten Seelenverkäufern das Mittelmeer zu überqueren oder zu den Kanaren zu gelangen. Menschenopfer werden offensichtlich billigend in Kauf genommen. Das Credo: Die Menschen sollen in den armen Ländern bleiben, wo mit Hungerlöhnen billige Produkte für westliche Konzerne und damit für uns und unsere Märkte erzeugt werden. MigrantInnen bringen ihre Beweggründe deshalb mit folgenden Worten auf den Punkt: »Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört«.

Statt in den Armutsregionen der Welt die Lebensumstände durch partnerschaftliches Handeln zu verbessern, werden immer mehr Regierungen in Nord- und Westafrika mit dem Versprechen günstiger »Entwicklungskredite« dazu gebracht, ihren Beitrag beim Aufspüren, Abfangen und Aussetzen der Flüchtlinge zu übernehmen.

Annette Massmann ist Geschäftsführerin der Zukunftsstiftung Entwicklung (Bochum) und engagiert sich in der Stiftung W.

Volker Maria Hügel und **Claudius Voigt** leben in Münster und arbeiten bei der GGUA, der Gemeinnützigen Gesellschaft zur Unterstützung Asylsuchender.

Tobias Pieper ist Politikwissenschaftler und lebt in Berlin. Er arbeitet zu den Themen Migration und Rassismus und hat zuletzt das dezentrale bundesdeutsche System der Flüchtlingslager untersucht.

Der Tagesworkshop findet in Kooperation mit **Pro Asyl e.V.** statt.

PRO ASYL
Förderverein PRO ASYL e.V.
DER EINZELFALL ZÄHLT.

Details zum Ablauf werden rechtzeitig auf www.stiftung-w.de veröffentlicht.

Wilde Wisionen mit W



Die hier angekündigte Veranstaltungsreihe ist bereits die dritte Aktion unseres Projekts »Wilde Wisionen verzweifelt gesucht«. Es wurde ursprünglich im Frühjahr 2005 durch einen Ideenwettbewerb und die Auslobung eines Preisgeldes von 5.000 Euro gestartet. Im Rahmen dieses Wettbewerbs wurden »Ideen und Alltagspraxen« gesucht, »die sich den Zwängen der Normalität verweigern und beispielgebend Mut machen, mit anderen Wirklichkeiten zu experimentieren«. Die einzusendenden wilden Wisionen sollten sich dabei von den üblichen V-Visionen unterscheiden, also von jenen technokratischen Vorschlägen, »Reformen« und Programmen, die uns fast täglich von Ökonomen, Politikern und Unternehmern entgegenhalten und als Visionen angepriesen werden. Unsere Suche nach wilden Wisionen setzten wir im Herbst und Winter 2006/2007 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe fort. Eine dauerhafte Präsentation sowohl des Wettbewerbs als auch der letztjährigen Veranstaltungsreihe sind auf unserer Webseite: www.wildewisionen.de zu finden.



Stiftung W.

**WIDERBORSTIG.
WAGEMUTIG.
WIDERSPRÜCHLICH.**

Die Stiftung W. wurde im Dezember 2001 mit einem Stiftungskapital von rund 500.000 Euro als sogenannte operative Stiftung in Wuppertal gegründet. Seitdem mischt sie sich durch Veranstaltungen, Aktionen und Diskussionen in die lokale und bundesdeutsche Politiklandschaft ein.

Die Stiftung W. versteht sich als eine internationalistisch ausgerichtete, systemkritische Suchplattform. Unser Ziel ist es, mit möglichst vielen kontrovers denkenden und engagierten Menschen über ihre Aktivitäten ins Gespräch zu kommen und Impulse für einen Politikansatz zu geben, der sich außerhalb gängiger Normen und Definitionen entwickeln kann und herkömmliche Denk- und Daseinsstrukturen überwinden hilft. Wir wollen mit unseren Veranstaltungen Räume zur Entwicklung von Gegenöffentlichkeit schaffen, in denen wir gemeinsam mit anderen über die uns beherrschenden Verhältnisse reflektieren und Ansätze für die Entdeckung und Realisierung alternativer (Lebens-) Wirklichkeiten entwickeln können.

Die Arbeit der Stiftung W. ist größtenteils ehrenamtlich organisiert und wird zurzeit von zehn Menschen getragen, die in unterschiedlichen politischen Zusammenhängen tätig waren und sind. Uns vereint, dass wir trotz vielfältiger Erfahrungen und Enttäuschungen die Sehnsucht nach der Entwicklung einer herrschaftsarmen, angstfreien und solidarischen Gesellschaft nicht verloren haben.

Gerne würden wir unsere Gruppe erweitern. Bei Interesse nehmt bitte Kontakt mit uns auf!

Stiftung W.
Hohenstein 120
42283 Wuppertal

0172-2800820
mail@stiftung-w.de
www.stiftung-w.de

EINE VERANSTALTUNGSREIHE
der Stiftung W., Wuppertal

www.wilde.wisionen.de



WILDE WISIONEN
verzweifelt gesucht 3.0

